



FILME VON LUIS BUÑUEL WERKE VON BERNARDO BERTOLUCCI

In Zusammenarbeit mit der Sigmund Freud-Gesellschaft
und dem Istituto Italiano di Cultura, Wien

UND KURZFILME VON CHARLES S. CHAPLIN

ZYKLISCHES PROGRAMM – WAS IST FILM

DIE GESCHICHTE DES FILMISCHEN DENKENS IN BEISPIELEN

MIT FILMEN VON KENNETH ANGER · MARTIN ARNOLD · STAN BRAKHAGE · LUIS BUÑUEL · MAYA DEREN
CHARLES DEKEUKELEIRE · JORIS IVENS · RICHARD LEACOCK · LEN LYE
CINÉMATOGAPHE LUMIÈRE · MARIE MENKEN · PAT O'NEILL · HANS RICHTER · JEAN VIGO

60 PROGRAMME • 30 WOCHEN • JÄHRLICH WIEDERHOLT • JEDEN DIENSTAG ZWEI VORSTELLUNGEN

Freitag, den 2. Mai 1997, 20.00 Uhr

UN CHIEN ANDALOU (1928)

Regie und Buch: Luis Buñuel und Salvador Dalí; Kamera: Albert Dubergien; Ausstattung: Schilzneck; Schnitt: Luis Buñuel; Darsteller: Simone Mareuil, Pierre Barcheff, Jamie Miravilles, Salvador Dalí, Luis Buñuel

L'ÂGE D'OR (1930)

Regie und Schnitt: Luis Buñuel; Drehbuch: Luis Buñuel und Salvador Dalí; Darsteller: Gaston Modot, Lya Lys, Max Ernst, Pierre Prévert, José Artigas, Jacques Brunius, Caridad de Lamberdesque

Buñuel hinter der Kamera, Dalí schaut über die Schulter. Die Wolke durchzieht den Mond, das Rasiermesser zerschneidet das Auge, die Giraffe brennt, die Filme explodieren in den betenden Händen des kulturtrockenen Abendlandes. Die einzigen kinematographischen Werke des klassischen Surrealismus, deren Witz, Wut und Wollst durch fünfzig Jahre nicht müde geworden sind und deren *images choques* noch immer fortreiben in Verstörung, konvulsische Schönheit und ins Reich des Wunderbaren.

(Inhaltsangabe liegt auf)

Samstag, den 3. Mai 1997, 20.00 Uhr

TERRE SANS PAIN (1932) (LAS HURDES)

Regie, Drehbuch und Schnitt: Luis Buñuel; Kamera: Eli Lotar; Musik: Johannes Brahms; Kommentar: Pierre Unik

(Informationsblatt liegt auf)

ESPAÑA LEAL EN ARMAS! (1937) (L'ESPAGNE LOYALE EN ARMES)

von Luis Buñuel; Kamera: Roman Karmen, Manuel Villegas Lopez sowie unbekannte spanische Kameramänner; Musik: Ludwig van Beethoven; Schnitt: Jean-Paul Dreyfus (Jean-Paul le Chanois); Kommentar: Pierre Unik und Luis Buñuel, gelesen von Gaston Modot

(Informationsblatt liegt auf)

Sowohl die Stimme des Kommentators als die Klänge klassischer Musik stimmen in „Las Hurdes“ die Erwartung eingangs darauf ein, einen Dokumentarfilm im Stil seriöser Kultiviertheit über die elendstingelgesehenen Bergregionen der Estremadura zu sehen. Dann jedoch: statt dem Gespenst der Sachlichkeit eine erschreckende Vision von Tod, Krankheit, Verwesung. Das Surreale allenthalben als Bestandteil des Alltags. Fünf Jahre nach diesem Film, der in Spanien sofort verboten wird, beschinnt sich die bedrohte Republik des als antinationalen Wüstling eingestuftes Künstlers. Buñuel wird ersucht, aus Dokumentarmaterial einen Film über den Spanischen Bürgerkrieg herzustellen, der die Welt aufrütteln soll. Das Ergebnis: „España leal en armas!“

Montag, den 5. Mai 1997, 18.00 Uhr

IL CONFORMISTA (1970)

Regie: Bernardo Bertolucci; Drehbuch: Bernardo Bertolucci nach der gleichnamigen Novelle von Alberto Moravia; Kamera: Vittorio Storaro; Bauten: Nedo Azzini; Musik: Georges Delerue; Schnitt: Franco Arcalli; Darsteller: Jean-Louis Trintignant, Stefania Sandrelli, Dominique Sanda, Christian Aegly

Die Pracht rotbrauner Interieurs. Die Bläue vor den Fenstern des Tanssaales. Schattenstreifen der Jalousien auf gestreiftem Kleid. Farbgebung, Eleganz der Mode. Die Schönheit von Belle Époque und Art déco im Wettstreit mit der Schönheit Europas: Rom, die ligureische Küste, der Gare d'Orsay in Paris. Und auch der Film – eine Pracht, eine Verführung aus farbigen Schatten, farbigem Licht. Ein Ineinanderströmen aus Plansequenzen, Rückblenden, melodramatischer Opulenz, Musical-Sensualismus. Und alles eine kunstvolle Täuschung, ein *trompe l'oeil*, eine Tarnhaut aus Glamour, hinter der das Bürgertum seine Erbärmlichkeit versteckt. Nach außen: der Still der alten Welt. Dahinter: die Mesallianz mit dem Faschismus. Dem zugrunde: die aus Angst geborene Sucht, alle Anomalie an sich selbst zu tilgen und bedingungslos den Weg der Konformität zu gehen. Und dieser wird 1938 von den Schwarzhemden, vom Geheimdienst des Duce, vom pervers gewordenen Zeitgeist (vorgeschrieben. Tod den Linken, den Schwulen, den Juden. IL CONFORMISTA ist das Geschwür eines plan Parole verkündenden Agitationsfilms. Bertolucci baut eine ästhetische, film lange Falle. Ein Höhen gleichnis: hinter Fensterscheiben, im Halbschatten seiner Wohnungen und Automobile verborgen der Bürger als Betrachter und geheimer Kumpan des Faschismus. Nur wer genau hinsieht bei Bertolucci, sieht hinter der Blasiertheit die Beklemmung. Auch und gerade diese Schwäche gebiert Mörder. IL CONFORMISTA beschreibt den „Faschismus als Krankheit des Bürgertums“.

(Vollständige, restaurierte Originalfassung mit englischen Untertiteln)

In Anwesenheit von Bernardo Bertolucci

Montag, 5. Mai 1997, 20.00 Uhr

LA STRATEGIA DEL RAGNO (1970)

Regie: Bernardo Bertolucci; Drehbuch: Bernardo Bertolucci, Eduardo de Gregorio, Mariù Parolini nach einer Novelle von Jorge Luis Borges; Kamera: Vittorio Storaro; Bauten: Maria Paola Maino; Schnitt: Roberto Perpignani; Darsteller: Giulio Brogi, Alida Valli, Tino Scotti, Pippo Campanini

Die einfachste Geschichte des Kinos: ein Mann kommt in eine fremde Stadt. Er ist auf der Suche nach der Wahrheit, einer, deren Schlüssel in der Vergangenheit liegt. Aber wir sind im Jahrhundert Freuds, was die Sache kompliziert: die Recherche gilt einer Legende, einem Märtyrer der Linken und Helden des Kampfes gegen den Faschismus, einem Toten, der der eigene Vater ist. Eine Suche also, die sich mit Schmerz, Kampf, auch mit der Wahrheit, dem, der sucht, verbindet. Und alles wird noch schwieriger dadurch, daß das Jahrhundert Freuds und das Jahrhundert der politischen Lüge darstellt und der Sohn, stellvertretend für andere Söhne, erkennen muß, daß der Vater ein Verräter gewesen ist, ein Tauscher, ein Inszenator des eigenen Martyristums und eigenen Nachruhms. Und, zu guter Letzt, gerät die vermeintlich einfache Geschichte in Bertoluccis Hand, die, Zug für Zug, ein Labyrinth aus ihr zu gestalten beliebt. Sohn und Vater, gespielt von einem Schauspieler, werden zu Doppelgängern. Gegenwart und Vergangenheit gleiten in eins. Szenen geraten zu Spiegelbildern anderer Szenen. Parallel fließt die Kamera auf gleicher Höhe neben den Gängen des Helden her, um gleich darauf ganze parallel gebündelte Vorgänge aus verschiedenen Zeiten gleichsam zugleich zu begleiten: ein Lauf durch die Spalierwälder am Po 1936, ein Lauf durch die Pappeln in der Gegenwart; ein Rigoletto-Abend im Teatro Regio damals, ein anderer heute. Eingeschrieben mit exorbitanter Sinnlichkeit ist diese Stadt Sabbioneta, die bei Bertolucci aussieht, als hätte Magritte (Abendhimmelblau und warmes, malsgelbes Licht vermessend) ein impressionistisches Bild der Bassa Padana rätselhaft weiter-, zu Ende und in die Irre gemalt.

Dienstag, den 6. Mai 1997, 18.00 und 20.00 Uhr

ZYKLISCHES PROGRAMM

Dienstag, den 6. Mai, 19.00 Uhr, im Großen Festsaal der Universität Wien
SIGMUND-FREUD-VORLESUNG
PSYCHOANALYSIS. THE 11TH MUSE
Bernardo Bertolucci und Andrea Sabbatini
Bernardo Bertolucci empfiehlt den Hörern seiner Vorlesung den Besuch der Filme
IL CONFORMISTA und **LA STRATEGIA DEL RAGNO** im Österreichischen Filmmuseum.

Mittwoch, den 7. Mai 1997, 20.00 Uhr

IL CONFORMISTA (1970)

(Wiederholung vom 5. Mai 1997, 18.00 Uhr)

Freitag, den 9. Mai 1997, 20.00 Uhr

LA STRATEGIA DEL RAGNO (1970)

(Wiederholung vom 5. Mai 1997, 20.00 Uhr)

Samstag, den 10. Mai 1997, 20.00 Uhr

SUBIDA AL CIELO (1951)

Regie: Luis Buñuel; Drehbuch: Juan de la Cabada, Manuel Altolaguirre und Luis Buñuel nach einem Treatment von Altolaguirre und Manuel Reachi; Dialog: Juan de la Cabada; Darsteller: Lilia Prado, Carmelita Gonzalez, Esteban Marquez, Luis Azeves

Eine untergeschwellige surreale Autobus-Variante auf „Stagecoach“, gefilmt mit stoischer Heiterkeit, die sich auch angesichts des Triebhaften und Unheimlichen bewahrt. Der Beginn: nahezu ein Kulturfilm über mexikanisches Dorfleben, untersucht mit Märchen-Folklore und Mondschein-Kitsch. Danach eine im Sterben begriffene alte Frau. Schließlich – unter dem mittelamerikanischen Rampenlicht des niemals ferneren Todes – eine Busfahrt, die zu einer Lebensreise wird, hinauf zu Bergen unter erosgeballtem Wettergewölk, hinab zu Dschungeln mit schlamm dunklen Flüssen. Buñuel als pikaresker Erzähler über Geburt, Verführung, Liebe, Sterben und Lust. Der Film, trocken wie Staub, leicht wie Gefieder, ist ausgestattet mit einer Traumsequenz, darüber hinaus mit der Qualität subversiven Zaubers.

(Originalfassung mit deutschen Untertiteln)

Montag, den 12. Mai 1997, 20.00 Uhr

ENSAYO DE UN CRIMEN (1955) (OU LA VIDA CRIMINAL DE ARCHIBALDO DE LA CRUZ)

Regie: Luis Buñuel; Drehbuch: Luis Buñuel, Eduardo Ugarte Pagés, nach dem Roman von Rodolfo Usigli; Kamera: Augustin Jiménez; Bauten: Jesús Bracho; Musik: Jorge Pérez Herrera; Schnitt: Jorge Bustos, Pablo Gómez; Darsteller: Miroslava Stern, Ernesto Alonso, Ariadna Welter, Rita Macedo

Erstmals bei Buñuel: ein Film, rundum geprägt von lakonisch schwarzem Humor, jenem aus dem Nebenbei kommenden abgründigen Witz mit Wiederhaken, den der Spanier *malhumorismo* nennt. Eine Komödie über der Spasmus und gehemmte Mordlust. Der Held, charmant, kultiviert und in Dingen der Liebe gestört, hegt die Neigung oder den Zwang, die faszinierende, verstörende Anziehung, die Frauen in ihm auslösen, mit Tötungswünschen zu quittieren. Da seine Absichten diesbezüglich regelmäßig durchkreuzt werden (verzögerte Befriedigung, ein Leitmotiv Buñuels), finden die Verbrechen in effigie im wunderbaren und lächerlichen Reich der Phantasie statt. Buñuel schildert dies erheitert, nüchtern und schwerelos als beschreibe er die Irrwege einer Ameise.

(Inhaltsangabe liegt auf)

Dienstag, den 13. Mai 1997, 18.00 und 20.00 Uhr

ZYKLISCHES PROGRAMM

Mittwoch, den 14. Mai 1997, 20.00 Uhr

LA MORT EN CE JARDIN (1956)

Regie: Luis Buñuel; Drehbuch: Luis Buñuel, Luis Alcoriza und Raymond Queneau, nach einem Roman von José-André Lacours; Kamera: Jorge Stahl Jr; Bauten: Edward Fitzgerald; Musik: Paul Misraki; Darsteller: Simone Signoret, Georges Marchal, Charles Vanel, Michel Piccoli, Michele Giardón

Ein Abenteuerfilm. Regisseur: Luis Buñuel. In den besten seiner mexikanischen Auftragsfilme gleitet eine grausame und spöttische Weltsicht unversehens aus dem Faltenwurf der Konvention. Eine disparate Gruppe von fünf Personen irrt auf der Flucht durch den Dschungel. Gefahr und das Ausnahmehafte der Situation lassen Rollen umschlagen und Masken zerbrechen. Buñuels Desparierung des Scheiterns befeuert sich einer auf das sparsamste eingesetzten Ironie, seine Regie einer lapidar trockenen Handwerklichkeit, in die sich vereinzelte Traumbilder wie surreale Blitze einbrennen.

(Inhaltsangabe liegt auf)

Donnerstag, den 15. Mai 1997, 20.00 Uhr

NAZARÍN (1958)

Regie: Luis Buñuel; Drehbuch: Luis Buñuel, Julio Alejandro, nach dem Roman von Benito Pérez Galdós; Kamera: Gabriel Figueroa; Bauten: Edward Fitzgerald; Schnitt: Carlos Savage; Darsteller: Francisco Rabal, Marga López, Rita Macedo, Ignacio López Tarso

In einem Stil, der auch den leisesten Anflug von Gefälligkeit verschmätzt, erzählt Buñuel die Leidensgeschichte des Priesters Nazarin. Dessen Entscheidung, den Armen tätig zu helfen, statt ihnen zu predigen, bringt ihm die Feindschaft von Klerus, Großgrundbesitz und Obrigkeit. Seine Wanderungen durch Mexiko enden vereinsamt in Ketten: als zweifelder Outlaw läßt er sich zum Kreuzweg abführen. Das Werk eines radikalen Leugnens oder radikalen Christen? Don Nazarin, der sowohl den Atheisten als die Vieldeutigkeit liebt, hat darauf bestanden, mit Rätselfragen zu leben und nur die Rebellion als Antwort auf die Welt zu akzeptieren. „Nazarín“: ein Film der Herausforderung.

(Inhaltsangabe liegt auf)

Freitag, den 16. Mai 1997, 20.00 Uhr

THE YOUNG ONE (1960) (LA JOVEN)

Regie: Luis Buñuel; Drehbuch: Luis Buñuel, H. B. Addis, nach dem Roman „Travelling Man“ von Peter Matheison; Kamera: Gabriel Figueroa; Bauten: Jesus Bracho; Musik: Jesus Zarzosa; Schnitt: Carlos Savage; Darsteller: Zachary Scott, Bernie Hamilton, Kay Meersman, Crahan Denton

Ruhig in seiner Gewalt, gelassen in seiner Spannung, komplex in seiner Einfachheit verbindet „The Young One“ Rousseau, Robinson und de Sade und zeigt Buñuel am Gipfel einer nahezu heiteren Beherrschung und Meisterschaft, die niemals den Kampf gegen verklebte Religiosität, Scheinheiligkeit und unterdrückende „Moral“ ausschließt. Oft als „kleines Nebenwerk“ abgetan, ist dieser Film (in dem Buñuel letztlich die Frage nach der archaischen Unschuld der menschlichen Natur stellt) von einer wunderbaren Offenheit, die dazu berechtigt, ihn gleicherweise als realistische Studie über die Südstaaten, Attacke gegen den Rassismus, Abenteuerstreifen, Film über das Leben auf einer Insel und Poem an ein heranwachsendes Mädchen zu sehen.

(In englischer Originalfassung mit französischen Untertiteln)

Samstag, den 17. Mai 1997, 20.00 Uhr

VIRIDIANA (1961)

Regie: Luis Buñuel; Drehbuch: Luis Buñuel, Julio Alejandro; Kamera: José F. Aguayo; Bauten: Francisco Canet; Musik: ausgewählt von Gustavo Pittaluga; Schnitt: Pedro del Rey; Darsteller: Francisco Rabal, Silvia Pinal, Fernando Rey, Margarita Lozano

„Kein Film seit L'ÂGE D'OR wurzelt so tief in meiner ureigensten Gepflogenheit, Filme zu machen. In meinem ganzen Werk sind es diese beiden Filme, die ich mit dem größten Gefühl von Freiheit inszenierte.“ Ähnlich wie L'ÂGE D'OR provoziert VIRIDIANA heftige Skandale, als Feind vorgefaßter Meinungen verweigerte es Buñuel, an ihnen Anteil zu nehmen. Weder der mit hochgezogenem Rock „photographierten“ Bettlerorgie, einfrierend zu einem Bild-Zitat von Leonardos „Abendmahl“, noch anderen schockierenden Szenen unterliege die Absicht der Blasphemie. Das Scheitern christlicher Nächstenliebe hat Buñuel in diesem Meisterwerk mit der gleichen Ernstnahme und ungerührten Distanz dargestellt wie in NAZARIN. Die Personen beider Filme achte er, weil sie leben, was sie bewege. VIRIDIANA ist eine Komödie ohne Humor, eine Tragödie von souveräner Gelassenheit, ein realistisches Werk von glasklarer Härte, zugleich ein surrealistischer Film über die *conditio humana*. Er stellt die christliche Moral, Buñuels Herkunft, ganz von innen dar, indem er sie zugleich von außen viviseziert: der letzte christliche Film, erschaffen von einem leidenschaftlichen Mann, der nicht gläubig ist.

(Inhaltsangabe liegt auf)

Dienstag, den 20. Mai 1997, 18.00 und 20.00 Uhr

ZYKLISCHES PROGRAMM

Mittwoch, den 21. Mai 1997, 20.00 Uhr

EL ANGEL EXTERMINADOR (1962)

Regie: Luis Buñuel; Drehbuch: Luis Buñuel, Luis Alcoriza; Kamera: Gabriel Figueroa; Bauten: Jesus Bracho; Musik: Raúl Lavista, Scarlatti, Paradisi; Schnitt: Carlos Savage jr.; Darsteller: Silvia Pinal, José Baviera, Augusto Benedito, Luis Beristain

Eine Gruppe von Menschen möchte einen Raum verlassen, kann jedoch die Schwelle nicht überschreiten. Man ist gezwungen, unter sich zu bleiben. Der Außenhalt wird zur Privathölle, die Ausnahme situation legt die Menschen bloß, zersetzt die Fassade im Antlitz der Aristokraten und Großbürger. Etwas wollen und es nicht können, Eingeschlossenheit in sich selbst: EL ANGEL EXTERMINADOR verdichtet Grundmotive im Werk Buñuels zu einer Konstruktion, die dem fremdartigen Gesetz des Traums gehorcht. Das Mysterium hat Buñuel als Wesenselement des Kunstwerks im allgemeinen angesehen, die Imitation des Traums als Spezifikum des Films. Als unheimliche, lastende, bedrückende Macht ist das Geheimnisvolle – jenes, das Buñuel einzig am Kino interessiert – innerstes Zentrum von EL ANGEL EXTERMINADOR.

(Inhaltsangabe liegt auf)

Donnerstag, den 22. Mai 1997, 20.00 Uhr

LE JOURNAL D'UNE FEMME DE CHAMBRE (1964)

Regie: Luis Buñuel; Drehbuch: Luis Buñuel, Jean-Claude Carrière, nach einem Roman von Octave Mirbeau; Kamera: Roger Fellous; Bauten: Georges Wakhevitch; Darsteller: Jeanne Moreau, Michel Piccoli, Georges Géret

Französische Provinz 1930. Landadel, Dienerschaft und Klerus aus der Sicht eines Zimmermädchens. Die Villa der aristokratischen Familie als Treibhaus für sexuelle Verklümmungen, Ignoranz, Fetischismus, Schürzenjägerie, Ständedünkel und politische Blindheit. Was Buñuel von Jean Renoirs Mirbeau-Verfilmung aus dem Jahre 1946 unterscheidet, ist nicht nur die beiläufige Kühle und trocken-präzise Unerbittlichkeit der Inszenierung, Individuelle Moral, so Buñuel, interessiert ihn nicht, umsoher diejenige der Gesellschaft. Seine Filme seien gemacht, um letztere vom Grund her und als Ganzes in Frage zu stellen.

(Inhaltsangabe liegt auf)

Freitag, den 23. Mai 1997, 20.00 Uhr

SIMON DEL DESIERTO (1965)

Regie: Luis Buñuel; Drehbuch: Luis Buñuel, Julio Alejandro, nach einem Thema von Federico Garcia Lorca; Kamera: Gabriel Figueroa; Musik: Raúl Lavista; Schnitt: Carlos Savage jr.; Darsteller: Claudio Brook, Silvia Pinal, Hortensia Santovana

Simon Stylites, ein syrischer Heiliger des fünften Jahrhunderts, soll nach christlichen Quellen sieben- unddreißig Jahre seines Lebens auf einer Säule verbracht haben. Buñuel nimmt die Heiligen-Vita beim Wort und zeigt mit grimmiger Strenge und psychischen und physischen Anfechtungen standhaft trotzt, bis ihn ein Deus malignus ins New York des 20. Jahrhunderts, genauer in den Schlund eines Tanzlokals entführt, wo ihm der Kelch des Scheiterns ähnlich bitter gereicht wird wie Nazarin und Viridiana. SIMON DEL DESIERTO gleicht einem surrealen Kabarett. Die Kehrseite der Satire jedoch zeigt Buñuel, der mit paradoxem Ernst an Simons Hybris, Demut und Katastrophe Anteil nimmt.

(Originalfassung mit englischen Untertiteln)

Samstag, den 24. Mai 1997, 20.00 Uhr

LA VOIE LACTÉE (1969)

Regie: Luis Buñuel; Drehbuch: Luis Buñuel, Jean-Claude Carrière; Kamera: Christian Matras; Bauten: Pierre Guffroy; Musik: Luis Buñuel; Schnitt: Louiseette Hauteceur; Darsteller: Jean-Claude Haudeceur, Michel Piccoli, Jacqueline Rouillard

Ein Bilderbogen christlicher Häresie. Das Kompositionsprinzip: freie Assoziation. Weiter und weiter, in dem sich die Pfade in eine, eine weitere und wieder in eine andere Geschichte verzweigen. Auf ihren Irrwegen nach Santiago de Compostela folgen zwei Clochards dem erlauchtesten Pilgerweg des Abendlandes, um von einem Jahrhundert ins andere zu geraten und auf Maultierpfaden und Autobahnen über die Grenzen verschiedener Filme zu wechseln, die sich als falsch geheftete Kapitel einer Enzyklopädie des Ketzertums oder als Träume in Träumen erwei-

